



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Erster Sonntag im Advent

29. November 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Ein neues Kirchenjahr hat begonnen. Trotz der Corona-Pandemie feiern wir heute den 1. Advent. Es beginnt die Zeit der Hoffnung, wir warten auf das Kommen Jesu in unsere Welt und unser Leben.

Die Lieder und Texte des 1. Advent erinnern uns daran, wie Jesus einst in Jerusalem eingezogen ist. Auch der Wochenspruch aus dem Propheten Sacharja wird als ein Hinweis auf das Kommen Jesu verstanden:

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. (Sacharja 9,9b)

PSALM 24

Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.

Wer darf auf des Herrn Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?

Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht
ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:

der wird den Segen vom Herrn empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.

Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

EVANGELIUM

bei Matthäus im 21. Kapitel

Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

Matthäus 21,1-11

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 11

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.
2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.
4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.
5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jamerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.
6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.
7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.

Text: Paul Gerhardt 1653 | Melodie: Johann Crüger 1653

PREDIGT

über Sacharja 9,9-10

Am Adventskranz brennt die erste Kerze. Es ist wieder Advent geworden, nur noch wenige Wochen bis Weihnachten. Ein Hoffnungslicht in der Dunkelheit. Darum der Adventskranz hier in der Kirche und bei vielen zu Hause auch. Ganz vertraut am Ende eines so ungewöhnlichen Jahres 2020.

Wie jedes Jahr bereiten wir uns auf das Weihnachtsfest vor. Ganz gewohnt ist das, und doch werden die Adventszeit und die Vorbereitung auf Weihnachten in diesem Jahr anders sein. Was vielen so lieb ist in diesen Wochen vor Weihnachten, wird in diesem Jahr nicht sein. Die Advents- und Weihnachtsfeiern in Betrieben und Vereinen sind abgesagt worden, es gibt keine Weihnachtsmärkte, keine Verabredungen zu Glühwein und Punsch.

Viele treibt die Frage um: Wie werden wir in diesem Jahr Weihnachten feiern? In der zurückliegenden Woche haben die Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Bundesländer und die Bundeskanzlerin wieder ge-

tagt und die Regeln für die Weihnachtstage ausgehandelt. Keine großen Feiern, im kleinen familiären Rahmen soll alles bleiben. Etwas gelockert über die Festtage, aber doch maximal zehn Personen. Es stellt sich die Frage: Wer darf zu Weihnachten kommen, und wo bin ich willkommen? Die Tage werden nicht unbeschwert sein. Noch mehr Menschen als in anderen Jahren werden zu Weihnachten allein sein. Demgegenüber hat jemand auf Twitter eher scherzhaft geschrieben: Wird bei der Anzahl der Personen an Heiligabend der Weihnachtsmann mitgerechnet oder ist der extra?

Immerhin erinnert die Bemerkung mehr oder weniger witzig daran, dass es zu Weihnachten ja eigentlich um etwas ganz anderes geht. Schön, wenn man mit anderen zusammenkommt, doch eigentlich geht es doch darum: Wir hoffen, dass ein ganz anderer kommt. Nicht der Weihnachtsmann und auch nicht die Familie, sondern Er, der Retter der Welt. Sein Kommen wird uns heute am Ersten Sonntag im Advent schon angekündigt. Beim Propheten Sacharja heißt es:

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Den Bewohnern der Stadt Jerusalem wird hier ein neuer König verheißen. Mehr als 300 Jahre vor Christi Geburt war das, als der Prophet das Kommen dieses Friedenskönigs verkündet. Herausgehoben aus dem Alltag sind diese Worte, wie ein Dichter tritt der Prophet auf und sagt dasselbe in zweifacher Weise: Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Ganz Jerusalem kann sich freuen, weil ein neuer König kommt.

Ganz anders wird er sein, der da kommt. Die Menschen in Jerusalem hatten ja keine guten Erfahrungen mit den Machthabern ihrer Zeit. Herrscher wie Alexander der Große brachten Krieg und Zerstörung, sie kamen hoch zu Ross und brachten Leid über das Volk. Mit diesen Herrschern wird der neue König nicht zu vergleichen sein. Auf einem Esel kommt er geritten, und auch das betont der Prophet, indem er es zweimal sagt: Er reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Das heißt: Er kommt ohne militärische Machtde-

monstration, in friedlicher Absicht. Er ist ein Gerechter und ein Helfer, unter seiner Herrschaft wird alle Welt in Frieden leben können.

Bis heute hat die Welt keinen solchen Herrscher gesehen, auch Joe Biden wird nicht dieser Friedefürst sein, auch wenn sich derzeit viele Hoffnungen auf ihn richten. Die Verheißung des Propheten führt heraus aus den Machtkämpfen seiner Zeit und unserer Welt in eine neue Welt: das Friedensreich, das einst Gott heraufführt. Doch diese Hoffnung kann uns jetzt schon beflügeln und froh machen.

Mehrere hundert Jahre später lasen die ersten Christen diese Verse aus dem alten Prophetenbuch, und sie sagten sich: Auf einem Esel kommt der Friedenskönig nach Jerusalem? Jesus ist doch auch auf einem Esel geritten, als er mit seinen Jüngern nach Jerusalem eingezogen ist! Für uns ist er der Friedenskönig, den der Prophet verheißen hat.

Später hat der Evangelist Matthäus in diesem Sinn vom Kommen Jesu nach Jerusalem erzählt, wir haben es im Evangelium gehört: Wie die Jünger in einem Dorf vor Jerusalem einen Esel ausgeliehen haben, und wie Jesus auf diesem Esel in Jerusalem einreitet. Matthäus sagt dazu: Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, und dann zitiert er die Verse aus dem Propheten Sacharja.

Ja, Jesus ist ganz anders als die Machthaber seiner und unserer Zeit. Er kommt nicht hoch zu Ross wie ein Soldatenkönig, sondern auf einem Esel reitet er in die Stadt. Jesus kommt in die Stadt wie gewöhnliche Menschen unterwegs waren, kein Zepter, keine Krone, kein Glanz und Gloria. Kein Gotteskrieger ist dieser Jesus, sanftmütig kommt er daher. Nicht einmal ein Schwert hat er dabei, und als später einer der Jünger das Schwert erhebt, weist Jesus ihn zurück. Er wird die Römer nicht vertreiben, sondern im Gegenteil: Er lässt sich gefangen nehmen, er lässt sich verhören und verspotten. Sanftmütig ist er bis zum Ende am Kreuz. Ganz anders als erwartet kommt Jesus, doch gerade so erweist er sich als der Messias. Nicht mit Gewalt und Macht, sondern mit Ohnmacht und Liebe kommt er und befreit die Menschen zum Leben. Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit, heißt es im Adventslied.

Noch einmal 2.000 Jahre später: Wir feiern den 1. Advent. Advent, das heißt: Jesus kommt. Er ist damals nach Jerusalem gekommen, auf einem Esel, sanftmütig und von Herzen demütig.

Doch nicht nur das: Advent heißt auch, er wird wiederkommen. Advent ist die Hoffnung, dass er kommt und sein Reich des Friedens anbricht. Daran

erinnert uns die Verheißung aus dem Buch des Propheten Sacharja, die Verheißung eines Friedensreiches, das noch vor uns liegt: Er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde. Diese Hoffnung lässt uns jetzt schon fröhlich sein.

Doch Advent ist noch mehr als Erinnerung an Gewesenes und Hoffnung auf noch nicht Dagewesenes. Advent ist auch Gegenwart. Jesus kommt auch heute. Zu uns will er kommen, zu dir und zu mir, zu jeder und jedem; und er will, dass wir Menschen seines Wohlgefallens werden.

Die Frage ist, ob wir ihn hineinlassen in unser Leben, ob wir seiner Liebe und seinem Frieden Raum geben bei uns. Dafür kann die Advents- und Weihnachtszeit in diesem Jahr eine besondere Chance sein. Es ist vieles so anders in diesem Corona-Jahr. Die besonderen Regeln bringen Einschränkungen mit sich und sind für viele beschwerlich. Doch wenn es im Advent keine Weihnachtsmarktbesuche und keine großen Weihnachtsfeiern gibt, könnte das den Freiraum bieten, dass wir uns auf das andere einstellen und vorbereiten können: das Kommen Jesu.

Das gilt dann auch für Weihnachten. Lassen wir da Jesus zu uns kommen, lassen wir ihn einziehen in unsere Herzen? Dann kann es wirklich Weihnachten werden, und seine Liebe kann uns in die Gemeinschaft führen. Wir sind nicht allein, Jesus ist – wie Paul Gerhardt einmal gesagt hat – „in Einsamkeit mein Sprachgesell“. Und vielleicht ist in manchem Wohnzimmer ja noch einer der zehn Plätze frei für die Tante oder den Nachbarn, die oder der sonst ohne andere Menschen Weihnachten feiern müsste.

FÜRBITTGE BET

Machte die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! So rufen wir in der Adventszeit und wir danken Gott, dass er uns einen Friedenskönig verheißen hat. Dass Jesus Christus auch zu uns kommt, darum bitten wir und rufen zu ihm: Komm, Herr Jesus.

Und wir richten unsere Bitten an ihn, der gekommen ist, und der da kommen wird. Wir bitten für unsere unfriedliche Welt, für alle, die unter Hass und Gewalt zu leiden haben. Wir bitten um Frieden und Gerechtigkeit und wir rufen zu dir: Komm, Herr Jesus.

Wir bitten für alle, die unter der Corona-Pandemie leiden, für die Infizierten und die Menschen, die in Quarantäne sind, für die Ärzte und Pflegekräfte

und alle, die im Gesundheitswesen arbeiten, für die, die von den Einschränkungen hart getroffen sind, für Geschäftsleute und Gastwirte, und für die, die von Kontakten abgeschnitten sind. Wir bitten um deine Zuwendung und Gemeinschaft und wir rufen zu dir: Komm, Herr Jesus.

Wir bitten für alle, die ohne Mut sind und resignieren, für die Menschen, die ihre Arbeit verloren haben oder die in Kurzarbeit sind, und wir bitten für alle, die leiden unter Schmerzen, die sich sorgen um die geschundene Natur. Wir bitten dich um Hoffnung und Mut durch dich und wir rufen zu dir: Komm, Herr Jesus.

Wir bitten dich auch für uns, deine Gemeinde: Dass wir uns in der Adventszeit auf dein Kommen vorbereiten, und dass wir Advent und Weihnachten feiern können in dem Vertrauen, dass du mit deiner Liebe zu uns kommst. Darum rufen wir zu dir: Komm, Herr Jesus.

Amen.

VATERUNSER

SEGEN

Gott berühre euch im Kommen wie im Gehen.

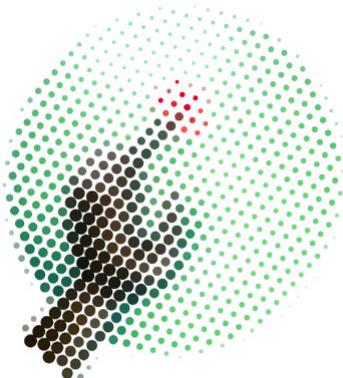
Gott bewahre euch im Tun wie im Lassen.

Gott behüte euch im Wachen wie im Schlafen.

Gott segne euer Leben und Sterben.

Gott segne euren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg

Telefon (09 31) 2 25 18

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de

www.wuerzburg-thomaskirche.de